



Anna Lena Samborski und Regine Richter

Versicherungen: Die heimlichen Helfer der fossilen Industrie





Was haben das norwegische Öl- und Gasunternehmen Vår Energi, das größte europäische LNG-Terminal Dünkirchen in Nordfrankreich und das australische Mega-Offshore-Gasprojekt Ichthys LNG gemein? Sie gehören zu den wenigen fossilen Unternehmen und Projekten, von denen wir wissen, wer sie in der Vergangenheit versichert hat. Denn während weitestgehend bekannt ist, welche Banken und Investoren die Kohle-, Öl- und Gasindustrie finanzieren, ist dies bei der (Rück-)Versicherungsbranche nicht der Fall. Die Zivilgesellschaft kann in den meisten Fällen nur schwer herausfinden, welches Versicherungsunternehmen welches fossile Projekt oder Unternehmen versichert. Dabei spielen die Versicherungen für die fossile Industrie eine entscheidende Rolle. Denn keine Kohlemine und kein LNG-Terminal kann ohne Versicherungsschutz gebaut oder betrieben werden. Mit ihrer Absicherung fossiler Projekte und Unternehmen helfen die großen global agierenden Versicherer dabei, die Klimakrise anzuheizen.

Deshalb lohnt es sich, trotz Intransparenz hier genau hinzuschauen. Zumal der Versicherungsmarkt insgesamt viel konzentrierter ist als der Banken- und Investorenmarkt. Nur wenige Unternehmen bestimmen das Bild. Mit dabei sind die großen deutschen Industrie-Versicherer: **Allianz**, **Munich Re** und **Talanx** mit den Firmentöchtern **HDI** und **Hannover Re**. Tatsächlich kennen Versicherer die Risiken der Klimakrise für ihr eigenes Geschäftsmodell und die Gesellschaft sehr gut. Schon 1973 warnte Munich Re, der weltweit größte Rückversicherer, vor dem Klimawandel und seinen Folgen. Heute rufen viele Versicherer öffentlich zu mehr Klimaschutz auf und unterstützen gezielt den Ausbau erneuerbarer Energien. Deshalb ist es geradezu paradox, dass sie lange gar keine bzw. nur schwache Einschränkungen für ihre Geschäfte mit der fossilen Industrie hatten – beziehungsweise immer noch haben. Diese Geschäftsbeziehungen finden auf drei Ebenen statt: über Versicherungen, Investitionen eigener Gelder und Investitionen im Rahmen der Vermögensverwaltung für Dritte.

urgewald



urgewald e.V.
Von-Galen-Straße 4
48336 Sassenberg

 www.urgewald.org
 facebook.com/urgewald/
 [@urgewald](https://instagram.com/urgewald)
 [@urgewald](https://twitter.com/urgewald)

Rückversicherungen

Rückversicherer versichern bestimmte Risiken von Erstversicherern. Dadurch wird das Risiko für Erstversicherer breiter gestreut. Der globale Rückversicherungsmarkt ist hochkonzentriert, sodass Einschränkungen für Geschäfte mit fossilen Projekten und Unternehmen hier einen besonders großen Hebel haben. Die deutsche Munich Re ist der größte Rückversicherer der Welt und die deutsche Hannover Re liegt im internationalen Vergleich auf Platz drei.

Dreifachrolle von Versicherern

Versicherern kommt in der Finanzbranche und somit auch in Bezug auf fossile Energien eine Dreifachrolle zu. Sie sind nicht nur Versicherungsgeber, sondern mit ihren Eigenanlagen auch Großinvestoren. Viele Versicherer sind zudem als Vermögensverwalter tätig und verwalten Gelder für Dritte.

Versicherungsausschlüsse für Fossile...

Erst 2018 erließ die Allianz – auch wegen wachsenden zivilgesellschaftlichen Drucks – als erster deutscher Versicherer eine Kohlerichtlinie. Darin schloss sie die Versicherung für den Bau und Betrieb von Kohlekraftwerken und -minen aus. Die Allianz folgte damit dem französischen Versicherer Axa, der bereits vorher ähnliche Ausschlüsse veröffentlicht hatte. Es entstand eine echte Dynamik: Die anderen großen deutschen und europäischen Versicherer, aber auch solche aus Japan, Südkorea und den USA zogen nach.

Heute zeigen die mittlerweile weitreichenden Kohleausschlüsse in der Versicherungsbranche Wirkung – dies bestätigen Broker (Vermittler von Versicherungen), Wirtschaftsprüfer und Kohleunternehmen immer wieder: Sie finden keine Versicherungen für Kohleprojekte mehr oder nur zu deutlich höheren Preisen, was die Förderung von und Energieerzeugung mit Kohle insgesamt wirtschaftlich unattraktiver bis hin zu unmöglich macht. Dennoch haben alle großen Versicherer einschließlich der genannten deutschen Unternehmen noch einen langen Weg vor sich, wenn sie die Klimakrise nicht weiter anheizen wollen. Gerade im Öl- und Gasbereich müssen sie dringend umfassend nachschärfen.

... mit Schwächen

Zwar legten die Allianz, Munich Re, Hannover Re und Talanx in den Jahren 2022 und 2023 neue Öl- und Gasrichtlinien vor, in denen sie die Versicherung neuer Öl- und Gasfelder ausschließen. Dies gilt aktuell allerdings nur für einzelne Projekte. Schadens- und Unfallversicherungen für Öl- und Gaskonzerne auf Unternehmensebene sind weiterhin möglich. Die Öl- und Gasindustrie ignoriert jedoch alle Warnungen der Klimawissenschaft und ist nach wie vor auf einem massiven fossilen Expansionskurs. Versicherern muss klar sein, dass sie auch mit der direkten (Rück-)Versicherung fossiler Konzerne zur Verschärfung der Klimakrise beitragen.

Außerdem erlauben die aktuellen deutschen Öl- und Gasrichtlinien weiterhin Versicherungsleistungen für Gasinfrastruktur wie Pipelines, LNG-Terminals sowie Gaskraftwerke – neben weiteren Schlupflöchern, die in den entsprechenden Dokumenten gerne in Fußnoten versteckt sind. So erlaubt die Allianz beispielsweise die Versicherung neuer Gasfelder, wenn deren Erschließung „aus Energiesicherheitsgründen“ stattfinden soll. Ein konkreter Ausstiegsplan aus derzeit bestehenden Geschäftsbeziehungen mit Öl- und Gasunternehmen, die nicht im Einklang mit der 1,5°C-Grenze sind, ist zudem nicht erkennbar.

Darüber hinaus ist die globale Versicherungsindustrie ein milliardenschwerer Investor. Auch hier schwächeln die existierenden Richtlinien. Besonders relevant ist dies im deutschen Kontext bei der Allianz: Deren im Branchenvergleich durchaus fortschrittliche Richtlinien gelten zwar für das Versicherungsgeschäft und die Anlage eigener Gelder. Für Kapital, das für Dritte durch die unternehmenseigenen Vermögensverwalter Pimco und Allianz Global Investors (AGI) angelegt wird, gelten die Richtlinien jedoch nicht. Gerade Pimco sticht in Finanzrecherchen immer wieder negativ mit besonders vielen Anleihen von Kohle-, Öl- und Gasunternehmen hervor und hat für keinen der fossilen Energieträger bisher eine veröffentlichte Richtlinie. Auch die Kohlerichtlinie von AGI beeindruckt nicht und eine Öl- und Gasrichtlinie fehlt auch hier komplett.

Was zu tun ist

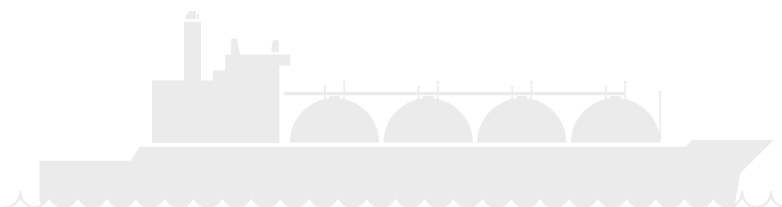
Auch wenn die deutschen Versicherer noch weit von einem 1,5-Grad-Pfad entfernt sind, gehen sie weiter als andere Akteure der Finanzbranche. Zum einen verstehen sie das Risiko des Klimawandels für das eigene Geschäftsmodell besser – schließlich ist Risikobewertung ihr tägliches Brot. Zum anderen haben sie dabei Image- und Reputationsrisiken beziehungsweise -chancen offensichtlich besser im Blick. Doch wenn sie die selbst zugeschriebene Vorreiterrolle im Bereich Klimaschutz wirklich mit Leben füllen wollen, müssen alle deutschen Versicherer weitere umfassende Maßnahmen ergreifen.

Dazu gehört:

1. Die bestehenden Ausschlüsse auf Projektebene müssen auf neue Gasinfrastruktur ausgeweitet werden.
2. Die Versicherung von und Investition in Unternehmen mit fossilen Expansionsplänen müssen sofort beendet werden.
3. Die Versicherung von und Investition in Unternehmen ohne 1,5-Grad-kompatible Ausstiegspläne für Kohle, Öl und Gas müssen sofort beendet werden, auch wenn es sich um Bestandskunden handelt.

Fazit

Versicherer spielen eine wichtige Rolle bei der Realisierung fossiler Projekte und bei der Unterstützung der fossilen Industrie. Die Entwicklungen der letzten Jahre zeigen, dass sie nicht nur die heimlichen Helfer, sondern auch die Achillesferse der fossilen Industrie sind. Druck von außen, speziell durch die Zivilgesellschaft, kann dabei helfen, die Versicherer zu weiteren Ausschlüssen von fossilen Projekten und Unternehmen zu bringen.



Beispiele für fossile Versicherungen

Nur für wenige fossile Projekte und Unternehmen sind die Versicherungsgeber bekannt, da keine Offenlegungspflichten bestehen. Quellen für konkrete Erstversicherungen sind Informationsfreiheitsgesetz-Anfragen, Gerichtsverfahren und eine EU-Datenbank über Ausschreibungen öffentlicher Unternehmen. Sie illustrieren (anekdotenhaft) die Rolle von Versicherungen in der fossilen Industrie:

Öl- und Gasunternehmen in Norwegen

Greenpeace Nordic hat Versicherungszertifikate erhalten, die aufzeigen, dass zahlreiche europäische Versicherungen Öl- und Gasunternehmen wie Vår Energi oder PGNiG versichern. Diese planen neue Öl- und Gasprojekte in Norwegen. Zu den Versicherern gehören die Allianz und die Talanx-Tochter HDI.¹

Freeport LNG in den USA

US-Umweltorganisationen haben ein Versicherungszertifikat für das zweitgrößte LNG-Terminal in den USA, Freeport LNG, erhalten. Daraus geht hervor, dass die Allianz, die französischen Versicherer Axa und Scor sowie das US-amerikanische Versicherungsunternehmen Chubb das Projekt versichern.²

Ichthys LNG – Phase I

Das australische Offshore-Projekt mit angeschlossener Onshore-LNG-Infrastruktur gehört zu den größten Gasprojekten der Welt. Das erste Feld wurde von 2012 bis 2017 erschlossen, der Produktionsstart war 2018 (Phase I). Geplant sind zwei Erweiterungen mit Produktionsstart 2025. Bekannt ist, dass die Allianz, Great Lakes Insurance als eine Tochterfirma von Munich Re und HDI an der Versicherung der ersten Phase beteiligt waren. Zu einer möglichen Absicherung auch der zweiten Phase gibt es bisher keine öffentliche Aussage von der Allianz und Munich Re. HDI gab lediglich an, diesbezüglich bis jetzt nicht angefragt worden zu sein.³

Gas-Infrastruktur in Europa

Auf Basis der erwähnten EU-Datenbank konnte urgewald unter anderem ermitteln, dass die Allianz und ihre Tochterunternehmen das polnische LNG-Terminal Świnoujście, den dänischen Netzbetreiber für Gas und Strom Energinet sowie den niederländischen Gasnetzbetreiber Gasunie versichert haben. Talanx war über HDI Global und die polnische Unternehmenstochter Warta ebenfalls an der Versicherung des LNG-Terminals Świnoujście sowie der Versicherung der Terminals Zeebrugge und Dünkirchen beteiligt. Versichert wurden unter anderem auch die polnische Erdöl- und Erdgasfördergesellschaft Lotos Petrobaltic sowie diverse Öl- und Gas-Netzbetreiber. Munich Re taucht als Versicherer für die Pipeline Nordstream 2 auf. Das Tochterunternehmen ERGO Hestia war zudem ebenfalls an der Versicherung des LNG-Terminals Świnoujście sowie von diversen Öl- und Gas-Netzbetreibern beteiligt.⁴



1 https://www.greenpeace.org/static/planet4-sweden-stateless/2023/05/02407b32-ensuring_disaster.pdf

2 <https://www.eenews.net/articles/a-new-energy-battleground-insurance-for-lng-terminals/>

3 https://reclaimfinance.org/site/wp-content/uploads/2022/10/2022.10.05_Reclaim-Finance_Report_Ichthys-LNG-Risky-support-from-the-insurance-industry.pdf

4 https://www.urgewald.org/sites/default/files/media-files/urgewald_LNG_report.pdf